

Ernst Schubert

(17. Juni 1927 – 4. August 2012)



Ernst Schubert, seit 1991 Ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften in der Philologisch-historischen Klasse, ist am 4. August 2012 verstorben, wenige Wochen nach seinem 85. Geburtstag, zu dem der Präsident der Akademie und ich ihm gratulieren konnten. Noch bei der letzten Sitzung der Akademiekommission für die Kunstgeschichte Mitteldeutschlands am 11. Mai hat er mit Energie und Leidenschaft mitdiskutiert. Die letzte Publikation von Ernst Schubert mit dem Titel »Die Naumburger Urkunde von 1249 und die Datierung der Skulpturen des frühgotischen Westchors des Naumburger Doms« stammt aus demselben Jahr und findet sich in der Festschrift für den Leipziger Kunsthistoriker Thomas Topfstedt. Schubert hat damit noch einmal das zentrale Thema seines lebenslangen wissenschaftlichen Interesses aufgegriffen und ist damit bis zuletzt dem Bauwerk treu geblieben, in dessen Schatten er bereits seine Kindheit verbracht hatte.

Ernst Schubert wurde am 17. Juni 1927 in Halle geboren. Er studierte alte Sprachen und Geschichte. 1952 wurde er mit »Studien zur Einhardfrage« promoviert und war anschließend bei der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin mit der Erfassung der Deutschen Inschriften betraut. 1965 wurde er mit einer Arbeit über den Naumburger Westchor und seine Stifterfiguren habilitiert. Seit 1971 gehörte er dem Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie der Akademie der Wissenschaften der DDR an.

1991 wurde er Ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften und gehörte zu den Mitbegründern der Kommission für die Kunstgeschichte Mitteldeutschlands, die er 2010/11 kurzfristig auch leitete. Er war zudem Mitglied und erster Vorsitzender der im Jahr 1990 wiedergegründeten Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt, seit 1997 deren Ehrenvorsitzender.

Ernst Schubert hat auf dem Gebiet der mittelalterlichen Geschichte und Kunstgeschichte gegen zahlreiche politische Widerstände, materielle Unzulänglichkeiten und mehrmalige gesellschaftliche Wandlungen Außerordentliches geleistet, insbesondere durch die Absenz jeglicher ideologischen Fixierung. Er hat neben vielen

Fachpublikationen auch für ein breiteres Publikum bestimmte Monographien der mitteldeutschen Dome vorgelegt und damit lange vor der Wende dazu beigetragen, dass diese Dome Stätten einer europäischen, übernationalen Erinnerungskultur geworden sind.

Denn als das bundesrepublikanische Westdeutschland sich verstärkt in die westeuropäische Kulturgeschichte integrierte und in der DDR die nationalen Traditionen hochgehalten wurden, haben die Bücher von Ernst Schubert wegen ihrer wissenschaftlichen Unbestechlichkeit dafür gesorgt, den Eisernen Vorhang auf dem Gebiet des Mittelalters, wenn nicht durchlässig zu machen, so doch ein wenig anzuheben. Aus heutiger Sicht scheint es sogar, dass »Schuberts« in Mitteldeutschland gelegenen Dome viel mehr zu herausragenden Erinnerungsorten geworden sind als zahlreiche andere, weiter westlich gelegene Monumente. Hieran hatte Ernst Schubert auf eine ganz sachliche Art persönlichen Anteil, denn kaum ein anderer hat seit Georg Dehio intensiver die Darstellung des Forschungsstandes und dessen Weiterführung anschaulicher mit der Beschreibung der Objekte verbunden. Er hat diese stets als »Anleitung zum Sehen« begriffen, war dabei aber in Sachen ästhetischer Werturteile immer sehr zurückhaltend. Umso mehr hat er es verstanden, die Kunstwerke aus ihrem historischen Umfeld heraus zu erklären, wobei er auch in dieser Hinsicht äußerst vorsichtig zu Werke gegangen ist. Nirgendwo fand sich eine rigide Verurteilung anderer Ansichten oder Hypothesen, noch weniger eine »Demolierung« anderer Autoren, obwohl er seine Meinung immer klar und unumwunden zum Ausdruck gebracht hat. Ernst Schubert setzte stets auf die Überzeugungskraft des guten Arguments, vor allem dann, wenn es sich auf Aussagen schriftlicher Quellen stützen konnte.

Darüber hinaus hat Ernst Schubert nicht nur auf seinem eigenen Gebiet der Geschichte und Kunstgeschichte, sondern auch auf dem der Denkmalpflege Mannigfaltiges geleistet, speziell in Bezug auf die Bauten, für die er besondere Verantwortung getragen hat. Dies ist gerade unter den bekannt schwierigen Bedingungen der DDR als herausragende Leistung zu werten. Nie hat er Eingriffe geduldet, die nicht der Konservierung des Objekts dienten, sondern er war stets dem Respekt vor der Geschichte und vor den historisch gewachsenen Monumenten verpflichtet. Dabei ist seine denkmalpflegerische Leistung nicht nur rein konservierend gewesen, sondern zeitgenössische Kunst, sofern sie sich dem historischen Rahmen unterordnete, war für ihn stets eine Option.

Neben seiner akademischen Tätigkeit war Schubert an zahlreichen bedeutenden Grabungen beteiligt, so etwa in der Damenstiftskirche St. Cyriacus in Gernrode, in den Klosterkirchen von Memleben und Schulpforte und in den Domen zu Naumburg, Magdeburg und Halberstadt. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen wurden, oft zusammen mit Gerhard Leopold, in mehreren Monografien und Aufsätzen veröffentlicht.

Ernst Schubert hat für sein Engagement zahlreiche Auszeichnungen erhalten. Seit 1977 gehörte er dem Domkapitel der Vereinigten Domstifter zu Merseburg, Naumburg und des Kollegiatsstifts Zeitz als Domherr an, von 1984 bis 2003 als Dechant. Er war Träger des Bundesverdienstkreuzes, des Verdienstordens des Landes Sachsen-

Anhalt und der Ehrendoktorwürde der Universität von Fribourg in der Schweiz. Seine Wertschätzung in der wissenschaftlichen Fachgemeinschaft drückte sich auch dadurch aus, dass ihm 1997 eine Festschrift zu seinem 70. Geburtstag gewidmet wurde. 2003, nach seinem 75. Geburtstag, erhielt er eine weitere Ehrengabe in Form einer Anthologie seiner Aufsätze, die von Kommissionsmitglied Hans-Joachim Krause unter dem schönen, die vorsichtig beharrliche Arbeitsweise von Ernst Schubert treffend beschreibenden Titel »Dies diem docet« herausgegeben wurde. Seine ebenso kritischen wie selbstkritischen, höchst lesenswerten Lebenserinnerungen »Und alles fließt bis ins Vergessen« veröffentlichte Ernst Schubert 2009.

Die Sächsische Akademie der Wissenschaften wird Ernst Schubert wegen seiner Verdienste als Wissenschaftler, Wissenschaftsorganisator, Wissenschaftsvermittler und Denkmalpfleger ein ehrendes Andenken bewahren.

Bruno Klein